

Zur Eisenverhüttung der vor- und frühgeschichtlichen Zeit sowie des Mittelalters im Landkreis Peine

Mit 3 Abbildungen

Die Eisengewinnung und -verarbeitung steht seit langem im Mittelpunkt wissenschaftlicher Forschung. Der nachfolgende Beitrag mag als ein erster Versuch gewertet werden, in gedrängter Form einen Überblick über die Orte der Eisenverhüttung in mittelalterlicher und vormittelalterlicher Zeit im Landkreis Peine zu vermitteln, zugleich aber auch die Aufgaben aufzuzeigen, die die Forschung noch zu lösen hat.

Im Jahre 1962 wurde damit begonnen, diejenigen Plätze durch Feldbegehungen zu ermitteln, auf denen Eisenschlacken als Reste der Eisenverhüttung und -verarbeitung in Erscheinung traten. Die Frage, ob es sich hierbei um Schlacken aus den Schmelzöfen, den Ausheizherden oder den Schmiedestellen handelt, ist damit aber noch nicht beantwortet.

Sichtbare Reste dieser aus Lehm aufgebauten Anlagen der Eisenverhüttung usw. sind im Kreisgebiet an keiner Stelle mehr vorhanden. Sie sind wahrscheinlich der intensiven Ackerbewirtschaftung auf Grund der Separation und Verkoppelung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zum Opfer gefallen, wie z. B. bei Groß Ilsede.

Im Jahre 1896 ließ der Landwirt Lütgering seine früher schon als Schafweide genutzte, in der Nähe des Waldfriedhofes von Groß Ilsede gelegene Heidekoppel planieren. Hierbei fanden die Arbeiter in 1 m Tiefe zahlreiche Urnen. Drei vollkommen erhaltene Gefäße, eine Eisennadel, eine Bronzenadel und eine eiserne Lanzenspitze wurden damals dem Roemer-Museum in Hildesheim zugeführt. Die Funde wurden der Latènezeit zugesprochen.

Neben dem Urnenfriedhof, so heißt es in dem Bericht des Handelsoberlehrers L. Wittneben, legte die Planiermannschaft auch einen kleinen Schmelzofen frei, welcher von einem Tonmantel umgeben war und einen Kieselstein zur Grundfläche hatte. Die in und neben dem Ofen gefundene Schlacke erwies sich als „richtige Eisenschlacke“, die zu der Annahme berechtigte, daß „die Urbewohner von Groß Ilsede schon vor 2000 Jahren dort in einfacher Form Eisenerze verhütteten, wo ihre Nachkommen später ein so gewaltiges Eisenwerk errichteten“¹. Urnen und Schmelzofen werden hier zeitlich gleichgesetzt, obwohl für den letzteren keine zeitbestimmenden Befunde (Geräte oder Gefäßreste) genannt sind. Sie wären sicher gefunden worden, wenn die Untersuchung von Fachleuten vorgenommen worden wäre. Die Zeitbestimmung des Schmelzofens erscheint somit zumindest fragwürdig.

Eine einwandfreie Datierung hinsichtlich der Eisenverhüttung dürfte erst die Untersuchung der Siedlung auf der Pinkenburg bei Stederdorf erbracht

¹ Ilseder Werkzeitung Nr. 16 vom 18. 7. 1925.

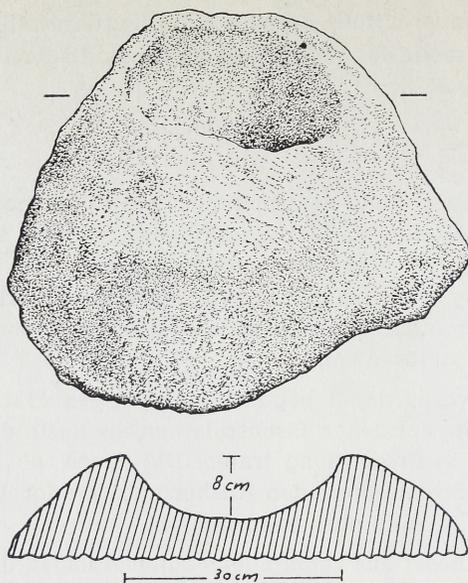


Abb. 1
Eixe, Kr. Peine
Amboßstein aus Granit zur Eisenerzaufbereitung
Zeichnung: F. Rehbein

haben. Hier legten Dr. Dehnke, Dr. Nowothnig, Dr. Bohnsack und Lehrer Forche in den Jahren 1955 bis 1957 u. a. neben einer Baumsargbestattung aus der Bronzezeit mehrere Grundrisse der kleinen Grubenhütten frei². Von vier geborgenen Bronzefibeln gehören zwei der Zeit von 50–150 n. Chr., eine der von 0–50 n. Chr. und eine der Latènezeit (Ripdorfer Stufe) an. Die gefundene Keramik stammt aus dem 1.–3. Jahrhundert n. Chr. Es bestehen keine Bedenken, die in den Kulturschichten, auch in den Grubenhütten, an zahlreichen Stellen gefundenen Eisenschlacken gleichfalls der römischen Kaiserzeit zuzuordnen.

Auf der Pinkenburg wurden auch Reste eines Ausheizherdes untersucht. Wie die Untersuchung der Verhüttungsreste durch Hüttenfachleute ergab, sind die in dieser Siedlung verarbeiteten Luppen aus dem 20 km entfernten Ausbissen der Salzgittererze vom Typ Lengede–Broistedt erschmolzen worden³. Es sind aber auch angeschmolzene Reste des Raseneisensteins gefunden worden.

² Rudolf Dehnke, Zwei Häuser von Stederdorf, Landkreis Peine. Ein neuer Haustyp der nachchristlichen Eisenzeit. Die Kunde N. F. 8, 1957, 92–111.

³ Walter Nowothnig, Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 2, 1965, 266.

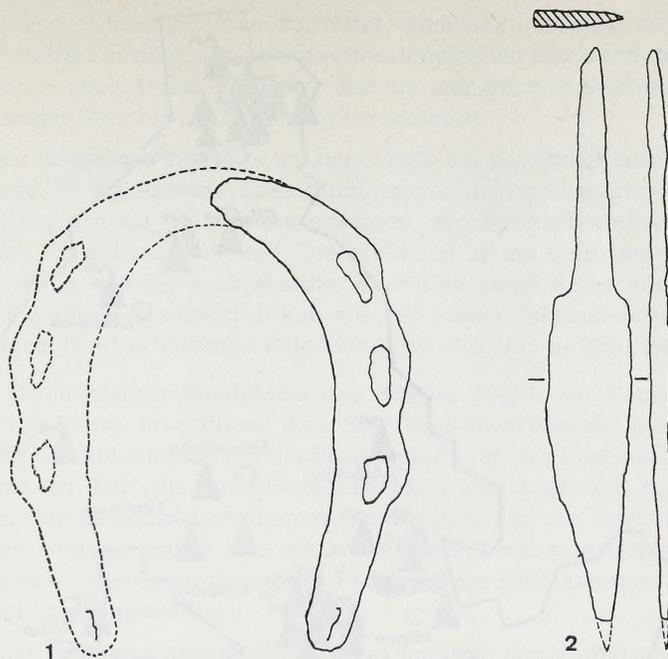


Abb. 2
 1 Schwicheldt, Kr. Peine
 Wellenhufeisen
 2 Schmedenstedt, Kr. Peine
 Eisernes Messer
 M. 1 : 2 Zeichnung: F. Rehbein

Brauneisenstein aus dem Erzausbiß von Adenstedt wurde in der Siedlung der römischen Kaiserzeit südlich des Ortes verhüttet.

Aus dieser Zeit stammt auch die Raseneisenstein-Verhüttung der gleichfalls kaiserzeitlichen Siedlung an der Schölke bei Berkum.

Raseneisenstein bildete auch die Grundlage der Verhüttung auf einer Siedlung in der Gemarkung Eickenrode im 9./10. Jahrhundert n. Chr.

Die auf den vorbeschriebenen Fundplätzen mit Eisenschlacken vergesellschaftet auftretende Keramik usw. erleichtert die Zeitbestimmung der hier erfolgten Eisenverhüttung. Bei den übrigen bisher bekannten Fundplätzen ist das nicht der Fall, da sich auf ihnen mehrere Kulturperioden, in einigen Fällen bis in das ausgehende Mittelalter hinein, überlagern.

Ein Sonderfall liegt bei den Fundplätzen in der Gemarkung Eltze vor. Hier wurde einerseits ausschließlich der Raseneisenstein aus den Niederungen im



Abb. 3
 Verbreitung der Eisenverhüttungsstellen aus vormittelalterlicher und mittelalterlicher
 Zeit im Landkreis Peine
 Bearbeitungsstand: 31. 12. 1972
 Zeichnung: F. Rehbein

Gebiete von Fuhse und Erse verhüttet. Zum andern fehlen bei den bisher bekannten Verhüttungsplätzen die zeitbestimmenden Begleitfunde an Keramik. Wir können aber davon ausgehen, daß die hier gefundene Eisenschlacke von breitflüssiger Struktur in das Mittelalter verweist.

Der am Dorfrande von Eixe im Jahre 1962 bei Kanalisationsarbeiten geborgene rund 70 kg schwere Granitfindling mit der muldenartigen Vertiefung (Abb. 1) hat sich als Amboßstein erwiesen, der der Aufbereitung des zu verhüttenden Erzmaterials diente⁴. Die Mulde ist 30 cm breit und 8 cm tief, ein Zeichen dafür, daß der Amboß sicher über eine ganze Reihe von Jahren dazu diente, die zähen Rasenerzbrocken aus der nahen Fuhseniederung in ihm zu zerschlagen. Die Verhüttungsstelle hierzu hat sich aber nicht ermitteln lassen.

Alle Eisenschlacken-Fundplätze des Kreises liegen am Rande der Niederungen von Fuhse, Erse, Pisser, Aue, Schölke, Schwarzwasser und von Mooren. Somit lag das Rohmaterial für die Eisenverhüttung, das Raseneisenerz (Sumpferz), „vor der Tür“. In den Fällen Stederdorf und Adenstedt haben wir aber gesehen, daß es nicht das alleinige Rohmaterial für die Verhüttung bildete. In dieser Hinsicht ergibt sich ein weites und dankbares Gebiet der Untersuchung von Schlackenproben durch Fachleute des Hüttenwesens auf der Suche nach dem Ursprungsmaterial.

Von der Annahme ausgehend, daß das im Zuge der Verhüttung gewonnene Eisen auch an Ort und Stelle, d. h. für den Eigenbedarf, zu Geräten weiterverarbeitet wurde, dürften nur folgende Geräte aus dieser Zeit auf uns gekommen sein:

- | | |
|---|------------------------------------|
| 1. Die Tülle einer Lanzenspitze von der kaiserzeitlichen Siedlung auf der Pinkenburg bei Stederdorf | 1.–3. Jh. n. Chr. |
| 2. Die Speerspitze, gleichfalls von der Pinkenburg | 1.–3. Jh. n. Chr. |
| 3. Messer von der kaiserzeitlichen Siedlung neben der Totenkirche bei Schmedenstedt (Abb. 2, 2) | 1.–3. Jh. n. Chr. |
| 4. Vier Wellenhufeisen (Fragmente) von Peine, Eixe, Schwicheldt (Abb. 2, 1) und Eltze | 11.–13. Jh. n. Chr. ⁵ . |

In den Jahren 1962–1972 wurden auf 24 Gemarkungen des Landkreises Peine 14 Fundplätze mit Eisenschlacken **ohne Beifunde** und 43 Siedlungsplätze **mit Keramik** und Eisenschlacken festgestellt. Hinzu kommt der Fund des Amboßsteines von Eixe und des Schmelzofens von Groß Ilsede, so daß sich nach dem Stand vom 31. 12. 1972 eine Gesamtzahl von 59 Fundplätzen ergibt (vgl. die Verbreitungskarte Abb. 3). Auf 6 Siedlungsplätzen wurden 7 Reste von eisernen Geräten geborgen.

F r i t z R e h b e i n

⁴ Mündliche Mitteilung nach Untersuchung durch Dr. W. Nowothnig.

⁵ Dr. H. Plath, schriftliche Mitteilung. Vgl. dazu: Germain Carnat, Das Hufeisen in seiner Bedeutung für Kultur und Zivilisation (1953).